

*Thornton Wilder*

# Wir sind noch einmal davongekommen

(The Skin of Our Teeth)

Deutsch von BARBARA CHRIST

F 1301

**deutscher  
theaterverlag**

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Wir sind noch einmal davongekommen (F 1301)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen (in der Reihenfolge ihres Auftretens)

Sprecher  
Sabina  
Mr. Fitzpatrick  
Mrs. Antrobus  
Dinosaurier  
Mammut  
Telegrafenjunge  
Gladys  
Henry  
Mr. Antrobus  
Arzt  
Professor  
Richter  
Homer  
Miss E. Muse  
Miss T. Muse  
Miss M. Muse  
Zwei Platzanweiser  
Wahrsagerin  
Zwei Stuhlschieber  
Sechs Tagungsgäste  
Rundfunk-Berichterstatter  
Unterlegener Kandidat  
Mr. Tremayne  
Hester  
Ivy  
Fred Bailey

Erster Akt:       Eigenheim, Excelsior, New Jersey  
Zweiter Akt:     Strandpromenade in Atlantic City  
Dritter Akt:     Eigenheim, Excelsior, New Jersey

## ERSTER AKT

*In der Mitte des Vorhangs eine Projektionsleinwand. Das erste Dia: Der Name des Theaters und als Text: NACHRICHTEN AUS ALLER WELT. Man hört die Stimme eines **Sprechers**.*

**Sprecher** Die Direktion gibt sich die Ehre und präsentiert - Nachrichten aus aller Welt.

*Dia von der Sonne, die gerade über dem Horizont aufsteigt.*

Freeport, Long Island.

Die Sonne ist heute Morgen um sechs Uhr zweiunddreißig aufgegangen. Dieses erfreuliche Ereignis wurde zuerst von Mrs. Dorothy Stetson aus Freeport, Long Island gemeldet, die sofort den Bürgermeister angerufen hat.

Die Gesellschaft zur Bestätigung des Weltuntergangs hat unverzüglich eine Sondersitzung anberaumt und das Eintreten dieses Ereignisses um VIERUNDZWANZIG STUNDEN verschoben.

Mrs. Stetson ist für ihren Gemeinsinn sehr zu loben.

New York City:

*Dia vom Eingang des Theaters, in dem das Stück gespielt wird; drei **Putzfrauen** mit Mopp und Eimer.*

Das Theater XYZ. Während der täglichen Reinigung des Theaters haben die Damen Simpson, Pateslewski und Moriarty wie üblich mehrere verlorene Gegenstände eingesammelt.

Unter den Gegenständen, die heute gefunden wurden, war ein Ehering mit der Gravur: Für Eva von Adam. Genesis 2, 18. Der oder die Besitzer erhalten den Ring zurück, wenn sie sich hinreichend legitimieren können.

Tippehatchee, Vermont:

*Dia, das einen Gletscher zeigt.*

Die beispiellose Kälte in diesem Sommer hat zu einem Zustand geführt, über den noch keine hinreichende Klarheit herrscht. Berichten zufolge dringt in diesen Bezirken ein Wall aus Eis nach Süden vor. Da die Kommunikationswege wegen der Kältewelle unterbrochen sind, die gerade über das Land zieht, gibt es keine genauen Informationen, aber dem Gerücht, dass das Eis die Kathedrale von Montreal bis nach St. Albans, Vermont, geschoben hat, wird nur wenig Glauben geschenkt. Weitere Informationen entnehmen Sie Ihrer Tageszeitung.

Excelsior, New Jersey:

*Dia von einem bescheidenen Eigenheim in der Vorstadt.*

Das Haus von Mr. George Antrobus, dem Erfinder des Rads. Wegen der Entdeckung des Rads, die unmittelbar auf die Entdeckung des Hebels folgte, blickt das ganze Land auf Mr. Antrobus aus dieser attraktiven Wohngegend in der Vorstadt. Hier ist er zu Hause, in einem geräumigen Sieben-Zimmer-Haus, das günstig in der Nähe einer staatliche Schule, einer Methodistenkirche und einer Feuerwache gelegen ist; ein Lebensmittelgeschäft ist gut zu erreichen.

*Dia von **Mr. Antrobus**, der auf der Treppe vor dem Haus steht, lächelt und seinen Strohhut zieht. Er hält ein Rad fest.*

Mr. Antrobus persönlich. Er stammt aus einer sehr alten Familie und hat sich gewissermaßen aus dem Nichts emporgearbeitet. Berichte besagen, dass er einmal Gärtner gewesen ist, diese Stellung aber unter Umständen aufgegeben hat, über die schon mehrfach berichtet wurde.

Mr. Antrobus ist Kriegsveteran und trägt allerhand Narben, vorne und hinten.

*Dia von **Mrs. Antrobus** mit Rosen im Arm.*

Das ist Mrs. Antrobus, die charmante und liebenswürdige Vorsitzende des Mütterclubs von Excelsior.

Mrs. Antrobus kann ausgezeichnet nähen; und sie hat die Schürze erfunden, an der man seither so viele interessante Abwandlungen vorgenommen hat.

*Dia von der **Familie** und **Sabina**.*

Hier sehen wir Mr. und Mrs. Antrobus mit ihren beiden Kindern, Henry und Gladys, und einer Freundin. Die Freundin im Hintergrund ist Lily Sabina, das Hausmädchen.

Dieser typisch amerikanischen Familie wollen wir sicher alle zu ihrem Unternehmungsgeist gratulieren. Wir alle wünschen Mr. Antrobus Erfolg für die Zukunft. Und jetzt macht die Direktion mit Ihnen einen kurzen Besuch in diesem Haus.

*Der Vorhang geht auf. Ein Vorstadt-Wohnzimmer. Sabina - strohblond und zu stark geschminkt - steht mit einem Staubwedel unter dem Arm hinten in der Mitte am Fenster.*

**Sabina**

Oh, oh, oh! Sechs Uhr, und der Hausherr ist noch nicht zurück. Geb Gott, dass ihm auf der Fahrt über den Hudson River nichts Schlimmes passiert ist. Wenn ihm etwas passieren würde, wären wir nämlich untröstlich und müssten in eine weniger begehrte Gegend ziehen.

Tatsache, ich weiß nicht, was aus uns wird. Jetzt haben wir Mitte August und den kältesten Tag im ganzen Jahr. Es ist einfach eiskalt; die Hunde kleben am Gehweg fest; kann mir das einer erklären? Nein.

Aber mich wundert das nicht. Die ganze Welt ist doch ein Chaos, und mir ist unbegreiflich, wieso uns das Haus nicht schon längst auf den Kopf gefallen ist.

*Ein Teilstück der linken Wand neigt sich bedrohlich über die Bühne. Als **Sabina** es nervös betrachtet, richtet es sich langsam wieder auf.*

Jeden Abend dieselben Sorgen, ob der Hausherr auch gut nach Hause kommt: Ob er etwas zu essen mit nach Hause bringt. Mitten im Leben sind wir mitten im Tod, ein wahreres Wort hat noch keiner gesprochen.

*Das Kulissenteilstück schwebt in den Schnürboden hinauf. **Sabina** ist sprachlos vor Überraschung, zuckt dann aber mit den Schultern und fängt an, **Mr. Antrobus'** Sessel abzustauben, einschließlich der Unterseite.*

Natürlich ist Mr. Antrobus ein sehr feiner Mensch, ein ausgezeichneter Ehemann und Vater, eine Säule der Kirche, und nur das Wohl der Gemeinschaft liegt ihm am Herzen. Natürlich verspannt sich jedes Mal jeder Muskel, wenn er an einem Polizisten vorbeikommt; ich finde aber, gewisse Vorwürfe sollte man gar nicht erheben, und wie ich hinzufügen darf, es sollte verboten werden, sie zu erheben; wir sind doch alle nur Menschen.

*Sie staubt **Mrs. Antrobus'** Schaukelstuhl ab.*

Mrs. Antrobus ist eine so feine Frau, wie man sie nur selten sieht. Sie lebt nur für ihre Kinder; und wenn es den Kindern irgendwie zugute käme, könnten wir anderen alle tot vor ihr liegen, ohne dass sie mit der Wimper zuckt, - wirklich wahr. Wenn Sie noch mehr über Mrs. Antrobus wissen wollen, schauen Sie sich eine Tigerin an, aber schauen Sie ganz genau hin.

Was die Kinder angeht -

Also, Henry Antrobus ist ein echter, anständiger, amerikanischer Junge. Irgendwann macht er den High School-Abschluss, wenn

das mit dem Alphabet mal leichter wird. - Henry, wenn der einen Stein in der Hand hat, dann kann er tadellos zielen; er trifft alles, vom Vogel bis zum großen Bruder - Oh! Das ist mir so herausgerutscht! - aber das war ganz bestimmt ein bedauerlicher Unglücksfall, und es war sehr schwierig, die Polizei wieder loszuwerden.

Die Tochter von Mr. und Mrs. Antrobus heißt Gladys. Eines Tages wird sie einem guten Mann eine gute Frau sein, er muss nur von der Kinoleinwand steigen und sie fragen.

Tja, da sind wir also!

Wir haben es schon eine ganze Weile geschafft zu überleben, mit Mühe und Not, in fetten und mageren Zeiten, und wenn die Dinosaurier uns nicht tottrampeln und wenn die Heuschrecken uns den Garten nicht kahl fressen, werden wir alle noch bessere Tage erleben, dreimal auf Holz geklopft.

Immer, wenn den Antrobus' ein Kind geboren wird, genügt ihnen das anscheinend als Grund dafür, dass die ganze Welt sich dreht; und immer, wenn ein Neugeborenes stirbt, meinen sie anscheinend, dass ihm ein Universum des Kummers erspart geblieben ist, und wo das noch hinführen soll, ist nach wie vor gänzlich offen.

So wursteln wir schon eine ganze Weile vor uns hin, durch dick und dünn -

*Ein Teil der Wand über der Tür links schwebt nach oben und verschwindet.*

- und ich gebe Ihnen den guten Rat, fragen Sie nicht wozu und warum, genießen Sie Ihr Eis einfach, solange Sie es auf dem Teller haben - das ist meine Philosophie.

Nicht vergessen, vor ein paar Jahren bei der Wirtschaftskrise sind wir gerade noch einmal davongekommen! Aber was ist, wenn es wieder so eng wird?

*Das ist ein Stichwort. **Sabina** schaut wütend zur Küchentür und wiederholt:*

... bei der Wirtschaftskrise sind wir gerade noch einmal davongekommen; aber was ist, wenn es wieder so eng wird?

*Verunsichert schaut sie durch die Öffnung in der linken Wand; dann geht sie zum Fenster und fängt bei Aktbeginn noch einmal an.*

Oh, oh, oh! Sechs Uhr, und der Hausherr ist noch nicht zurück. Geb Gott, dass ihm auf der Fahrt über den Hudson nichts passiert ist. Jetzt haben wir Mitte August und den kältesten Tag im ganzen Jahr. Es ist einfach eiskalt; die Hunde kleben. Aber

was ist, wenn es wieder so eng wird?

**Stimme** *(aus dem Off)* Denken Sie sich etwas aus! Erfinden Sie etwas!

**Sabina** Also ... äh ... das ist wirklich ein schönes amerikanisches Eigenheim ... und - äh ... alle sind sehr glücklich ... und - äh ...

*Plötzlich schlägt sie alle Bemühungen in den Wind, kommt nach vorn und sagt unwillig:*

Ich kann für dieses Stück keinen Text erfinden, und darüber bin ich froh. Ich hasse dieses Stück, jedes einzelne Wort.

Wenn Sie mich fragen, ich verstehe sowieso kein einziges Wort davon - lauter Schwierigkeiten, die die Menschheit bewältigen musste, aber vielleicht ist das ja Ihr Thema.

Außerdem hat sich der Autor albernerweise nicht entschieden, ob wir noch in Höhlen leben oder heute in New Jersey, und so geht das die ganze Zeit.

Ach - warum gibt es nicht mehr solche Stücke wie früher: „Alt Heidelberg“ oder „Der Ruf des Herzens“ oder „Die Fledermaus“ - gute Unterhaltung mit einer Botschaft, die man nach Hause tragen kann?

Ich habe diese entsetzliche Rolle angenommen, weil es sein musste. Zwei Jahre hab ich in meinem Zimmer gesessen, von einem Sandwich und einer Tasse Tee am Tag gelebt und darauf gewartet, dass im Theater bessere Zeiten kommen. Und was ist aus mir geworden: Aus mir - die ich die „Natürliche Tochter“ und die „Kameliendame“ gespielt habe - Herr im Himmel!

*Der **Spielleiter** steckt den Kopf durch das Loch in der Kulisse.*

**Mr. Fitzpatrick** Miss Somerset!! Miss Somerset!

**Sabina** Oh! Na ja! - was soll's! In hundert Jahren ist es sowieso egal.

*Laut.*

Bei der Wirtschaftskrise sind wir gerade noch einmal davongekommen, - wirklich wahr! - aber was ist, wenn es wieder so eng wird?

*Auftritt **Mrs. Antrobus**, eine Mutter.*

**Mrs. Antrobus** Sabina, Sie haben das Feuer ausgehen lassen.

**Sabina** *(überdreht)* Dies-und-das-und-jenes; ich-weiß-nicht-ob-ich-Männchen-oder-Weibchen-bin; könnte-genauso-gut-tot-sein-wenn-ich-in-einem-Haus-wohne-das-ein-einziges-Chaos-ist ...



- Mrs. Antrobus** Sie haben das Feuer ausgehen lassen. Jetzt haben wir den kältesten Tag im Jahr mitten im August, und Sie lassen das Feuer ausgehen.
- Sabina** Mrs. Antrobus, ich mache von meiner zweiwöchigen Kündigungsfrist Gebrauch, Mrs. Antrobus. Ein Mädchen wie ich findet auch eine Stelle in einem Haus, wo man reich genug ist, um in jedem Zimmer ein Feuer zu haben, Mrs. Antrobus, und wo nicht die Verantwortung für das ganze Haus auf den Schultern eines Mädchens lastet. Und in einem Haus ohne Kinder, Mrs. Antrobus, denn Kinder sind nur für Eltern zu ertragen, ein wahreres Wort hat noch keiner gesprochen; und in einem Haus, Mrs. Antrobus, wo der Hausherr anständige Mädchen mit Selbstachtung nicht zwickt, wenn er ihnen im dunklen Flur begegnet. Ich nenne keine Namen und erhebe keine Vorwürfe. Also, ich habe gekündigt, Mrs. Antrobus. Ich hoffe, das ist so weit klar.
- Mrs. Antrobus** Sie haben das Feuer ausgehen lassen! - Haben Sie das Mammut gemolken?
- Sabina** Ich verstehe kein Wort von diesem Stück. - Ja, ich habe das Mammut gemolken.
- Mrs. Antrobus** Wir haben nichts zu essen und wir haben kein Feuer, bis Mr. Antrobus nach Hause kommt. Am besten gehen Sie zu den Nachbarn und leihen Feuer aus.
- Sabina** Mrs. Antrobus! Das kann ich nicht! Ich sterbe unterwegs, das wissen Sie doch. Es ist schlimmer als im Januar. Die Hunde kleben am Gehweg fest. Ich sterbe.
- Mrs. Antrobus** Also gut, ich gehe.
- Sabina** *(noch verzweifelter, tritt vor und sinkt auf die Knie)* Sie kommen niemals lebend zurück; wir kommen alle um; wenn Sie nicht da sind, kommen wir um. Woher sollen wir wissen, ob Mr. Antrobus zurückkommt? Das wissen wir nicht. Wenn Sie nach draußen gehen, bringe ich mich um.
- Mrs. Antrobus** Stehen Sie auf, Sabina.
- Sabina** Jeden Abend ist es dasselbe. Kommt er gut zurück oder nicht? Werden wir verhungern oder erfrieren oder verkochen oder bringen uns die Einbrecher um? Ich weiß nicht, wieso wir weiterleben. Ich weiß nicht, wieso wir überhaupt weiterleben. Tot sein ist leichter.

*Sie lässt die Arme auf den Tisch fallen und legt den Kopf darauf. Wenn sie nun etwas sagt, reißt sie jedes Mal den Kopf hoch - manchmal auch die Hände -, und lässt ihn danach gleich wieder sinken.*

**Mrs. Antrobus** Dasselbe! Ständig werfen Sie das Handtuch, Sabina. Ständig verkünden Sie, dass Sie jetzt sterben. Aber wenn es einen neuen Hut gibt - oder einen Teller Eiscreme - oder eine Kinokarte, dann wollen Sie ewig leben.

**Sabina** Ihnen ist es doch egal, ob wir leben oder sterben; Sie interessieren sich doch nur für diese Kinder. Wenn es denen irgendwie zugute käme, könnten wir alle gerne tot umfallen.

**Mrs. Antrobus** Das kann schon sein.

**Sabina** Und wofür interessieren die sich? Für sich selbst - nur dafür interessieren die sich.

*Schrill.*

Die machen sich hinter Ihrem Rücken über Sie lustig. Erzählen Sie mir nichts: die schämen sich für Sie. Meistens tun sie so, als wären sie die Kinder anderer Leute. Besonders dankbar sind sie nicht.

**Mrs. Antrobus** Ich erwarte keinen Dank.

**Sabina** Und Mr. Antrobus - den *verstehen* Sie gar nicht. Seine viele Arbeit - wie er versucht, das Alphabet zu entdecken und das Einmaleins. Immer, wenn er etwas herausfinden will, gehen Sie dagegen an.

**Mrs. Antrobus** Ach, Sabina, ich kenne Sie.  
Als Mr. Antrobus Sie von Ihren Sabinerbergen geraubt hat, wollte er mich dadurch beleidigen.  
Er hat es getan, weil sie ein hübsches Gesicht haben und weil er mich beleidigen wollte.  
Sie waren die neue Ehefrau, nicht?  
Ein, zwei Jahre haben Sie den ganzen Tag auf dem Bett gelegen und sich die Hand- und Fußnägel lackiert:  
Ihre ausgekämmten Haaren haben Sie zu Bällchen gerollt und die haben Sie zur Decke gepustet.  
Und ich habe Ihnen die Unterwäsche gewaschen, und ich habe Hühnerbrühe für Sie gekocht.  
Ich habe Kinder geboren, und noch während ich stöhnte, habe ich die Creme gerührt, die Sie für Ihr Gesicht benutzten.

Aber ich wusste, sie würden sich nicht halten.  
Sie haben sich nicht gehalten.

**Sabina** Aber ich habe Mr. Antrobus angeregt, das Alphabet zu machen. Ich sage das nur ungern, Mrs. Antrobus, aber Sie sind keine schöne Frau, und Sie wissen überhaupt nicht, was Männer unter Umständen fertig bringen. Das Einmaleins inspirieren nun einmal Mädchen wie ich.  
Ich sage das nur ungern, aber Sie sind keine schöne Frau, Mrs. Antrobus, das ist bei Gott wirklich wahr.

**Mrs. Antrobus** Aber Sie haben sich nicht gehalten - Sie sind bis in die Küche hinabgesunken. Und was machen Sie da? *Sie lassen das Feuer ausgehen!*  
Kein Wunder, dass Sie es leichter finden, tot zu sein.  
Lesen und schreiben und sich Sachen an den Fingern abzählen ist ja schön und gut - aber ich führe einen Haushalt.  
Der Dinosaurier ist schon wieder auf dem Rasen vor dem Haus.  
- Kusch! Geh weg. Geh weg.

*Der kleine Dinosaurier schaut von draußen durchs Fenster.*

**Dinosaurier** Es ist kalt.

**Mrs. Antrobus** Du gehst jetzt hinters Haus, wo du hingehörst.

**Dinosaurier** Es ist kalt.

*Der Dinosaurier verschwindet. Mrs. Antrobus geht gelassen hinaus.*

*Sabina hebt langsam den Kopf und spricht zum Publikum. Der mittlere Teil der Mittelwand hebt sich, hält inne und verschwindet dann im Schnürboden.*

**Sabina** Jetzt, wo auch ein Publikum zuschaut, verstehe ich das ein bisschen besser.  
Wenn es doch schon elf wäre; jetzt muss ich schon wieder das ganze Stück über mich ergehen lassen.

*Man sieht, wie der Telegrafenjunge von links vor der Rückwand der Bühne auftritt. Sabina sieht ihn und ruft:*

Mrs. Antrobus! Mrs. Antrobus! Hilfe! Da kommt so ein komischer Mann zum Haus. Er kommt den Weg entlang, Hilfe!

*Auftritt Mrs. Antrobus, beunruhigt, aber beherrscht.*

**Mrs. Antrobus** Schnell, helfen Sie mir!

*Sie verbarrikadieren die Tür, indem sie die Möbel vor ihr stapeln.*

Wer ist da? Was wollen Sie?

**Telegrafenjunge** Ein Telegramm für Mrs. Antrobus von Mr. Antrobus aus der Stadt.

**Sabina** Meinen Sie wirklich, meinen Sie wirklich? Vielleicht ist das bloß eine Falle!

**Mrs. Antrobus** Ich erkenne ihn an der Stimme, Sabina. Wir können aufmachen.

*Auftritt der **Telegrafenjunge**, zwölf Jahre alt, in Uniform.  
Der **Dinosaurier** und das **Mammut** huschen mit ihm ins Zimmer und lassen sich vorne links nieder.*

Es tut mir Leid, dass du warten musstest. Aber wir müssen vorsichtig sein.

*Zu den **Tieren**.*

Hm! ... Seid ihr auch still?

*Sie nicken.*

Habt ihr zu Abend gegessen?

*Sie nicken.*

Seid ihr draußen fertig?

*Sie nicken.*

Junger Mann, hast du Feuer dabei? Dann mach den Kamin an, ja?

*Er nickt, zieht so etwas wie ein Brikett hervor und kniet am imaginierten Kamin in der Mitte der Rampe nieder.*

Was sagen denn die Leute zu der Kälte?

*Er zuckt unschlüssig mit den Schultern.*

Sabina, nehmen Sie das Stöckchen da und gehen Sie den Ofen anzünden.

**Sabina** Wie gesagt, Mrs. Antrobus; zwei Wochen. Das ist Gesetz. Ich hoffe, das ist so weit klar.

*Ab.*

**Mrs. Antrobus** Was hat das mit dieser Kälte auf sich?

**Telegrafenjunge** *(mit gesenktem Blick)* Ich weiß natürlich von gar nichts ... aber es heißt, ein Wall aus Eis dringt von Norden vor, so heißt es nämlich. Boston erreichen wir telegrafisch nicht, und in Hartford verbrennen sie Klaviere.  
... Er schiebt alles vor sich her, Kirchen und Postämter und Rathäuser.  
Ich wohne aber in Brooklyn.

**Mrs. Antrobus** Was machen die Leute dagegen?

**Telegrafenjunge** Also ... äh ... Hauptsächlich reden.  
Oder was man eben so macht an einem Februartag.  
Manche versuchen auch, nach Süden zu fahren, und auf den Straßen ist viel Betrieb; aber mit alten Leuten und Kindern kommt man bei so einer Kälte nicht besonders weit.

**Mrs. Antrobus** - Was ist mit dem Telegramm, das du für mich hast?

**Telegrafenjunge** *(Fingerspitzen an die Stirn)* Wenn Sie mal kurz warten; ich muss mich erinnern.

*Die Tiere sind aus ihrer Ecke gekommen und beschnüffeln ihn. Gleich darauf nehmen sie rechts und links von ihm Platz und schmiegen sich an seine Hüften, wie Wappentiere.*

Dieses Telegramm wurde per Lichtsignal von Murray Hill nach University Heights übermittelt! Und dann durch Rauchzeichen von University Heights nach Staten Island.  
Und dann mit der Laterne von Staten Island nach Plainfield, New Jersey. What hath God wrought!

*Er räuspert sich.*

„An Mrs. Antrobus, Excelsior, New Jersey:  
Meine liebe Frau, komme eine Stunde später. Viel zu tun im Büro. Mach die Kinder wegen der Kälte nicht nervös halt sie bloß warm verbrennt alles außer Shakespeare.“

*Pause.*

**Mrs. Antrobus** Männer! - Er weiß, dass ich zehn Shakespeares verbrennen würde, bevor sich eins meiner Kinder den Kopf verkühlt. Was gibt es noch?

*Auftritt Sabina.*

**Telegrafenjunge** „Habe heute große Entdeckungen gemacht habe em von en unterschieden.“

**Sabina** Ich weiß, was das ist, das ist das Alphabet, ja, genau. Mr. Antrobus ist ja so ein schlauer Mensch. Und wenn das Alphabet fertig ist, können wir die Zukunft voraussagen und alles.

**Telegrafenjunge** Hören Sie sich das mal an: „Zehn mal zehn ist hundert Semikolon weit reichende Konsequenzen.“

*Wartet, wie das wirkt.*

**Mrs. Antrobus** Die Welt vereist, und er hat nichts anderes zu tun als neue Zahlen zu erfinden.

**Telegrafenjunge** Tja, Mrs. Antrobus, wie der Chef bei uns im Büro gesagt hat: Noch so ein paar Entdeckungen, und es lohnt sich, uns einzufrieren.

**Mrs. Antrobus** Was meint er noch?

**Telegrafenjunge** Den ... Den letzten Teil kann ich nicht so gut.

*Er räuspert sich und singt:*

„Zum Hochzeitstag viel Glück, zum Hochzeitstag viel Glück -“

*Die Tiere fangen an, inbrünstig zu heulen; Sabina kreischt vor Vergnügen.*

**Mrs. Antrobus** Dolly! Frederick! Seid still.

**Telegrafenjunge** *(über das Getöse hinweg)* „Zum Hochzeitstag, liebe Eva; zum Hochzeitstag viel Glück.“

**Mrs. Antrobus** Steht das im Telegramm? Singt man die Telegramme jetzt?

*Er nickt.*

Kein Wunder, dass die Sonne kalt wird, so albern, wie die Welt mittlerweile ist.

- Sabina** Mrs. Antrobus, ich nehme meine Kündigung zurück. Mrs. Antrobus, in einem Haus, wo man so interessante Telegramme bekommt, will ich lieber bleiben, und was ich gesagt habe, tut mir Leid. Wirklich.
- Mrs. Antrobus** Junger Mann, ich würde dir für all die Umstände gern etwas geben; Mr. Antrobus ist noch nicht zu Hause, und ich habe kein Geld und nichts zu essen im Haus -
- Telegrafenjunge** Mrs. Antrobus ... Es soll nicht so aussehen ... als würde ich ... um etwas bitten, aber ...
- Mrs. Antrobus** Was möchtest du denn?
- Telegrafenjunge** Haben Sie zufällig eine alte Nadel, die Sie entbehren können? Meine Frau sitzt den ganzen Tag zu Hause und denkt an Nadeln.
- Sabina** (*schrill*) Wir haben nur zwei im Haus. Mrs. Antrobus, Sie wissen, wir haben nur zwei im Haus.
- Mrs. Antrobus** (*wirft Sabina einen Blick zu und nimmt dann eine Nadel von ihrem Kragen*) Aber ja, die hier kann ich entbehren.
- Telegrafenjunge** (*mit gesenktem Blick*) Danke, Mrs. Antrobus. Mrs. Antrobus, kann ich Sie noch etwas fragen? Ich habe auch zwei Söhne; was soll ich machen, wenn es noch kälter wird?
- Sabina** Ich glaube, wir kommen alle um, genau das glaube ich. So eine Kälte im August, das ist einfach der Weltuntergang.  
  
*Schweigen.*
- Mrs. Antrobus** Ich weiß nicht. Ach, was soll man überhaupt machen? Halte dich möglichst warm. Und lass deine Frau und die Kinder nicht merken, dass du dir Sorgen machst.
- Telegrafenjunge** Ja. ... Danke, Mrs. Antrobus. Also, dann gehe ich. - Ach, was ich vergessen habe! Im Telegramm gibt es noch einen Satz. „Hipp hipp hurra, habe das Rad erfunden.“
- Mrs. Antrobus** Ein Rad? Was ist denn ein Rad?
- Telegrafenjunge** Weiß ich nicht. So heißt es aber. Das Zeichen dafür geht so. Also, auf Wiedersehen.  
  
*Die Frauen begleiten ihn zur Tür, verabschieden und ermahnen ihn, sich warm zu halten.*

**Sabina** *(drückt sich heulend die Schürze an die Augen)* Mrs. Antrobus, anscheinend sind alle netten Männer auf der Welt schon verheiratet; ich weiß nicht, wie das kommt.

*Ab.*

**Mrs. Antrobus** *(nachdenklich, zu den Tieren)* Habt ihr je davon gehört, dass es im August so kalt gewesen ist?

*Die Tiere schütteln die Köpfe.*

Von eurer Großmutter oder so?

*Sie schütteln die Köpfe.*

Fällt euch irgendetwas dazu ein?

*Sie schütteln die Köpfe.*

*Mrs. Antrobus hüllt sich in ihr Umschlagtuch, geht zur Haustür, öffnet sie einen Spalt breit und ruft:*

HENRY. GLADYS. KINDER. Kommt jetzt herein ins Warme. Nein, nein, wenn Mama das sagt, dann meint sie es so. Henry! HENRY. Leg den Stein hin. Du weißt, was letztes Mal passiert ist.

*Schriller Schrei.*

HENRY. Leg den Stein hin!  
Gladys! Nicht das Kleid hochziehen! Benimm dich wie eine Dame.

*Die Kinder kommen hereingehopst und stürmen zum Feuer. Sie ziehen ihre Wintersachen aus und lassen sie einfach auf den Boden fallen.*

**Gladys** Mama, ich habe Hunger. Mama, wieso ist es so kalt?

**Henry** *(gleichzeitig)* Mama, wieso schneit es nicht? Mama, wann ist das Essen fertig? Vielleicht schneit es ja und wir können Schneebälle machen.

**Gladys** Mama, es ist so kalt, noch eine Minute, und ich hätte das einfach nicht mehr ausgehalten.

**Mrs. Antrobus** Setzt euch hin, alle beide, ich will mit euch reden.



*Sie zieht ein Kniekissen heran und setzt sich vorn in der Mitte über dem Orchestergraben vor das imaginäre Feuer. Die **Kinder** strecken sich auf dem Boden aus und schmiegen sich an ihren Schoß. Tableau von Raffael. Die **Tiere** schieben sich heran, und das Dreieck ist komplett.*

Das ist bloß irgendeine Kältewelle. Und jetzt hört mir zu: Wenn euer Vater nach Hause kommt, dann möchte ich, dass ihr besonders leise seid. Er hatte einen schweren Tag im Büro, und es kann sein, dass er wieder seine Laune hat. Ich habe gerade ein Telegramm von ihm bekommen, ganz froh und aufgeregt, und ihr wisst, was das heißt. Euer Vater ist unausgeglichen; das wisst ihr doch bestimmt.

*Schriller Schrei.*

Henry! Henry!

Warum - warum kannst du dir nicht merken, dass deine Haare in die Stirn fallen sollen? Die Narbe muss immer bedeckt sein. Weißt du denn nicht, dass dein Vater die Beherrschung verliert, wenn er sie sieht? Er wird verrückt. Er will sterben.

*Nach einem Augenblick der Verzweiflung reißt sie sich mit Entschiedenheit zusammen, befeuchtet den Saum ihrer Schürze im Mund und fängt an, **Henry**s Stirn energisch zu wienern.*

Heb den Kopf. Nicht so zucken. Liebe Zeit, manchmal denke ich, sie geht weg - und dann ist sie wieder da: genauso rot wie immer.

**Henry** Mama, heute in der Schule haben zwei Lehrer nicht daran gedacht und mich bei dem alten Namen genannt. Sie haben nicht daran gedacht, Mama. Am besten schreibst du noch einen Brief an den Rektor, damit er denen sagt, dass ich jetzt anders heiße. Die haben mich vor der ganzen Klasse Kain genannt.

**Mrs. Antrobus** *(legt ihm die Hand auf den Mund, zu spät; heiser)* Sprich ihn nicht aus.

*Wienert fieberhaft.*

Wenn du brav bist, vergessen sie ihn. Henry, du hast doch niemand getroffen ... heute, oder?

**Henry** Oh ... neieiein!

**Mrs. Antrobus** *(immer noch bei der Arbeit, ohne **Gladys** anzusehen)* Und Gladys, ich möchte, dass du heute besonders nett zu deinem

Vater bist. Du weißt, wie er dich nennt, wenn du brav bist - sein Engelchen, sein Sternchen. Und nicht das Kleid hochziehen, sei eine kleine Dame. Und immer schön leise sprechen. Gladys Antrobus!! Was hast du da für rotes Zeug im Gesicht?

*Ohrfeigt sie.*

Du bist ein schmutziges, widerwärtiges Kind!

*Steht auf; ihre Ablehnung und Verzweiflung sind echt, wenn auch nicht von Dauer.*

Weg von mir, alle beide! Hätte ich doch nie etwas von euch gesehen oder gehört. Soll die Kälte doch kommen! Ich halte das nicht aus. Ich will nicht mehr.

*Sie geht weg.*

**Gladys** *(weint)* Das machen alle Mädchen in der Schule, Mama.

**Mrs. Antrobus** *(schreit schrill)* Ich bin fertig mit euch, und Schluss! - Sabina! Sabina! - Weißt du nicht, dass dein Vater verrückt wird, wenn er die Farbe in deinem Gesicht sieht? Weißt du nicht, dass du für deinen Vater keine Fehler hast? Weißt du nicht, dass er nicht leben könnte, wenn er der Meinung wäre, dass du Fehler hast? - Sabina!

*Auftritt Sabina.*

**Sabina** Ja, Mrs. Antrobus!

**Mrs. Antrobus** Nehmen Sie das Mädchen mit in die Küche und waschen Sie ihr das Gesicht mit der Scheuerbürste.

**Mr. Antrobus** *(brüllt draußen)* „I’ve been working on the railraod, all the livelong day ... usw.“

*Die Tiere fangen an, im Kreis herumzurennen und zu grölen.  
Sabina stürzt zum Fenster.*

**Mrs. Antrobus** Sabina, was ist das da draußen für ein Lärm?

**Sabina** Ach, da ist ein betrunkenener Penner. Ein Riese, Mrs. Antrobus. Wir werden noch alle in unseren Betten umgebracht, ich weiß das!

**Mrs. Antrobus** Schnell, helfen Sie mir. Schnell. Alle.

*Wieder stapeln sie alle Möbel vor der Tür auf.  
Mr. Antrobus stampft und grölt.*

Wer ist da? Was wollen Sie? - Sabina, haben Sie kochendes Wasser parat? - Wer ist da?

**Mr. Antrobus** Du abgewracktes Kamel von einem Schweinerüssel, mach die Tür auf.

**Mrs. Antrobus** Gott sei gelobt! Das ist euer Vater. - Ein Moment, George! - Sabina, machen Sie die Tür frei, schnell. Gladys, komm her, damit ich dir dein ungezogenes Gesicht abwische!

**Mr. Antrobus** Alter Drachen von einer Ziegenmilz, ich breche dir alle Knochen im Leib. Lass mich rein, oder ich reiße das Haus ab.

**Mrs. Antrobus** Ein Moment, George, da stimmt etwas nicht mit dem Schloss.

**Mr. Antrobus** Macht die Tür auf, oder ich reiße euch die Leber raus. Ich klatsche euch das Gehirn an die Zimmerdecke, und dann könnt ihr sehen, wo ihr bleibt.

**Mrs. Antrobus** Sie können die Tür jetzt aufmachen, Sabina. Ich bin so weit.

*Die Tür fliegt auf. Schweigen. Mr. Antrobus - ein Gesicht wie ein Keystone Cop aus dem Stummfilm - steht mit Pelzmütze und Decke in der Tür. Er hält eine Menge Pakete in den Armen, und außerdem ein großes steinernes Rad mit einem Loch in der Mitte. In einer Hand hält er eine Eisenbahnerlaterne. Plötzlich brüllt er fröhlich los.*

**Mr. Antrobus** Und, wie geht's der ganzen buckligen Verwandtschaft?

*Erleichterung. Gelächter. Tränen. Gehopse. Die Tiere tollern herum. Antrobus lässt die Pakete auf den Boden fallen. Wirft Mütze und Decke hinterher. Heroische Umarmungen. Menschen und Tiere drängen sich zusammen, Sabina eingeschlossen.*

Ich will geteert und gesotten werden, wenn man als Mann beim Nachhausekommen nicht anständig begrüßt wird. Na, Maggie, du alter Ruffensack, wie geht's der abgewrackten alten Wetterhenne? - Sabina, alter Fischköder, alter Miefpott. - Und die Kinder - was haben die kleinen Stinker denn so gemacht?

**Gladys** Papa, Papa, Papa, Papa, Papa.

**Mr. Antrobus** Was denn, Maggie?

- Mrs. Antrobus** Also, man kann sagen, sie waren mustergültig. Kein einziges Mal musste ich laut werden. Ich weiß nicht, was mit ihnen los ist.
- Antrobus** (*kniert sich vor **Gladys** hin*) Papas Wieselchen, hm? - Sabina, da ist was zu essen für Sie. - Papas Zieselchen?
- Gladys** (*legt ihm den Arm um den Hals*) Papa, immer willst du mich ärgern.
- Antrobus** Und Henry? Nichts Unüberlegtes heute, hoffe ich. Nichts Unüberlegtes?
- Henry** Nein, Papa.
- Antrobus** (*brüllt*) Sehr gut, sehr gut - Ich wette, Sabina hat das Feuer ausgehen lassen.
- Sabina** Mr. Antrobus, ich habe gekündigt. Ich gehe in zwei Wochen. Es tut mir Leid, aber ich gehe.
- Antrobus** (*brüllt*) Na, wenn Sie jetzt gehen, erfrieren Sie, also machen Sie lieber Abendessen.
- Sabina** Zwei Wochen, das ist Gesetz.  
*Ab.*
- Antrobus** Hast du mein Telegramm bekommen?
- Mrs. Antrobus** Ja. - Was ist ein Rad?  
  
*Er weist mit einem kurzen Blick auf das Rad. **Henry** rollt es auf dem Boden herum. Schneller, heiser geflüsterter Wortwechsel: **Mrs. Antrobus:** Was hat diese Kälte zu bedeuten? Es ist unter Null. **Antrobus:** Nicht vor den Kindern. **Mrs. Antrobus:** Müssen wir nichts unternehmen?- wegfahren, umziehen? **Antrobus:** Nicht vor den Kindern!!! Er gibt **Henry** eine feste Ohrfeige.*
- Henry** Papa, du hast mich geschlagen!
- Antrobus** Merk dir das. Das soll dich an heute erinnern. An heute. Den Tag, an dem das Alphabet fertig geworden ist; und den Tag, an dem wir die Hundert *erblickt* haben - die Hundert, die Hundert, die Hundert, die Hundert, die Hundert - es nimmt kein Ende. Hatte ich einen Tag im Büro!  
Schau dir das Rad an, Maggie - wenn ich das unter Dach und

Fach habe: dann kannst du etwas erleben.  
Dann gibt es eine Belohnung für deine ganze Rennerei.

**Mrs. Antrobus** Wie meinst du das?

**Antrobus** *(auf dem Kniekissen, schaut ins Feuer; ehrfürchtig)* Maggie, wir haben den Scheitelpunkt erreicht. Es bleibt nicht mehr viel zu tun. Wir sind da!

**Mrs. Antrobus** *(stört jäh seine Stimmung)* Und das Eis?

**Antrobus** Das Eis!

**Henry** *(spielt mit dem Rad)* Papa, da kann man einen Stuhl daraufstellen.

**Antrobus** *(grüblerisch)* Ja, jetzt kann jeder Trottel damit herumalbern - aber ich bin zuerst darauf gekommen.

**Mrs. Antrobus** Kinder, geht in die Küche. Ich will allein mit eurem Vater reden.

*Die Kinder gehen hinaus.*

*Antrobus ist nach hinten rechts zu seinem Sessel gegangen. Er nimmt das Goldfischglas auf den Schoß; zieht den Kanarienvogelkäfig bis auf die Höhe seines Gesichts heran. Beide Tiere legen die Pfoten auf die Sessellehnen. Mrs. Antrobus befindet sich am anderen Ende des Zimmers und schaut ihn an wie eine Richterin.*

Nun?

**Antrobus** *(knapp)* Es ist kalt. - Wie war's denn so, hm? Bah, bah, bah. - Und bei dir, Millicent?

**Mrs. Antrobus** Ich weiß, dass es kalt ist.

**Antrobus** *(zum Kanarienvogel)* Keine Sonnenblumenkerne verschütten, hm? Kein Gezwitscher, wenn das Licht schon aus ist, verstehen wir uns?

**Mrs. Antrobus** Du könntest doch versuchen, uns vor dem Erfrieren zu retten? Du könntest etwas unternehmen? Wir könnten aufbrechen. Oder wir könnten auf den Tieren reiten?

**Antrobus** Das Beste an Tieren ist, dass sie nicht viel reden.

**Mammut** Es ist kalt.

- Antrobus** Hm, hm, hm! Na, so was!  
- Wir wären bis Mitternacht zu Eis erstarrt. Inzwischen sind die Straßen voller Leute, die kaum noch die Füße heben können. Das Gras vor dem Haus ist wie Eisen - da fällt mir ein, ich habe wieder mal eine Nadel für dich. - Die Leute im Norden - was ist mit denen?  
Erfroren ... zerquetscht ...
- Mrs. Antrobus** Wird uns das auch passieren? - Gibst du mir Antwort?
- Antrobus** Ich weiß es nicht. Ich weiß gar nichts. Manche sagen, das Eis wird langsamer. Manche sagen, es ist zum Stehen gekommen. Die Sonne erkaltet. Was soll ich machen? Wir können nichts machen, nur alles verbrennen, was im Haus ist, und die Zaunpfähle und den Schuppen. Das Feuer unterhalten. Wenn wir kein Feuer mehr haben, sterben wir.
- Mrs. Antrobus** Warum hast du das nicht gleich gesagt?
- Als Mrs. Antrobus gerade davonmarschieren will, entdeckt sie zwei Flüchtlinge, Männer, die an der Rückwand des Theaters aufgetaucht sind und zu denen bald andere stoßen.*
- Flüchtlinge** Mr. Antrobus! Mr. Antrobus! Mr. An-nn-tro-bus!
- Mrs. Antrobus** Wer ist das? Wer ruft dich da?
- Antrobus** *(räuspert sich schuldbewusst)* Hm - mal sehen.  
*Zwei Flüchtlinge kommen ans Fenster.*
- Flüchtling 1** Können wir uns kurz die Hände wärmen, Mr. Antrobus. Es ist sehr kalt, Mr. Antrobus.
- Flüchtling 2** Mr. Antrobus, haben Sie vielleicht ein Stück Brot oder so, das Sie entbehren können.  
*Schweigen. Sie warten demütig. Mrs. Antrobus steht wie angewurzelt da. Plötzlich klopft es an der Tür; dann klopft noch jemand kurz und schnell.*
- Mrs. Antrobus** Was sind das für Leute? Der ganze Vorgarten ist voll. Warum kommen sie hierher?  
*Auftritt Sabina.*
- Sabina** Mrs. Antrobus! Da klopfen Penner an die Hintertür!

**Mrs. Antrobus** George, sag diesen Leuten, dass sie weggehen sollen. Sag ihnen, sie sollen verschwinden. Ich gehe zur Hintertür und schicke sie weg. Sabina, kommen Sie mit.

*Sie geht energisch hinaus.*

**Antrobus** Sabina! Hier geblieben! Ich habe Ihnen etwas zu sagen.

*Er geht zur Tür, öffnet sie einen Spalt und spricht hindurch.*

Meine Damen und Herren! Ich muss Sie bitten, noch ein paar Minuten zu warten. Es ist alles in Ordnung ... vielleicht reißt jeder von Ihnen einen Zaunpfahl heraus, während Sie warten. Die brauchen wir alle für den Kamin. Gleich gibt es Kaffee und Sandwiches.

***Sabina** schaut über seine Schulter zur Tür hinaus, schreit plötzlich auf und zeigt mit ausgestrecktem Arm auf etwas.*

**Sabina** Mr. Antrobus, was ist das?? - das große Weiße da? Mr. Antrobus, das ist EIS. Das ist EIS!!

**Antrobus** Sabina, ich will, dass Sie in die Küche gehen und eine Menge Kaffee kochen. Kochen Sie einen ganzen Eimer voll.

**Sabina** Eimer voll!!

**Antrobus** *(gestikulierend)* Und Sandwiches ... haufenweise ... so viele.

**Sabina** Mr. An ...!!

*Plötzlich tritt **Sabina** aus der Rolle und äußert sich privat als **Miss Somerset**, die überrascht ist.*

Ach *jetzt* verstehe ich, was dieser Teil des Stücks zu bedeuten hat! Das sollen Flüchtlinge sein.

*Sie geht auf die Vorbühne zu.*

Das gefällt mir aber nicht. Das gefällt mir nicht.

*Sie lehnt sich an die Portalseite und bricht in Tränen aus.*

**Antrobus** Miss Somerset!

**Stimme des  
Spielleiters** Miss Somerset!

**Sabina** *(energisch, zum Publikum)* Meine Damen und Herren! Nehmen Sie das Stück nicht ernst. Es kommt nicht zum Weltuntergang. Das wissen Sie doch. Die Leute übertreiben! Eigentlich haben die meisten genug zu essen und ein Dach über dem Kopf. Keiner verhungert - man kann schließlich Gras essen oder so. Diese Geschichte mit dem Eis - das ist sehr, sehr lange her. Außerdem waren das damals noch Wilde. Wilde lieben ihre Familie nicht - nicht so wie wir.

**Antrobus und der Spielleiter** Miss Somerset!!

*Wieder klopft es an der Tür.*

**Sabina** Gut. Ich sage den Text, aber ich denke nicht über das Stück nach.

*Auftritt Mrs. Antrobus.*

*(abschließend und mit Nachdruck zum Publikum)* Und Ihnen rate ich, auch nicht darüber nachzudenken.

*Sabina ab.*

**Mrs. Antrobus** George, die Penner sagen, dass du sie hierher eingeladen hast. Was hat das zu bedeuten?

*Es klopft an der Tür.*

**Antrobus** Nur ... äh ... Das sind ein paar Freunde, Maggie, die ich auf der Straße kennen gelernt habe. Richtig nette, richtig fähige Leute ...

**Mrs. Antrobus** *(wieder zur Tür)* Nein, du bittest sie nicht herein! George Antrobus, über meine Leiche kommt hier kein Mensch mehr herein.

**Antrobus** Maggie, es ist ein Arzt dabei. Ein guter Arzt im Haus kann nicht schaden. Wir haben schon eine ganze Menge Kinder verloren, so oder so. Man weiß nie, wann einem Kind der Hals zuschwillt. Das kennen wir beide doch schon-!!!

*Er legt die Finger an seinen Hals, um Diphtherie darzustellen.*

**Mrs. Antrobus** Gut, aber nur einer, der Arzt. Die anderen können gleich weitergehen.

**Antrobus** Maggie, es ist ein alter Mann dabei, spezieller Freund von mir -



- Mrs. Antrobus** Ich höre gar nicht zu -
- Antrobus** Der hat das mit dem ABC überhaupt erst angefangen.
- Mrs. Antrobus** Es ist mir egal, wenn er umkommt. Lesen und Schreiben muss man nicht unbedingt. Aber Essen schon.
- Antrobus** Dann soll das Eis eben kommen!! Trink deinen Kaffee!! Ich will keinen Kaffee, wenn ich ihn nicht mit vernünftigen Leuten trinken kann.
- Mrs. Antrobus** Hör auf zu schreien. Wer will uns da noch über die Klippe schubsen?
- Antrobus** Also, der Mann ist da ... der alle Gesetze macht. Richter Moses!
- Mrs. Antrobus** Ein Richter hilft uns jetzt nichts.
- Antrobus** Und wenn das Eis schmilzt? ... und wenn wir durchkommen? Waren wir beide imstande, Henry zu erziehen? Was haben wir zuwege gebracht?
- Mrs. Antrobus** Was sind das für alte Frauen?
- Antrobus** (*hüstelt*) In der Stadt gibt es neun Schwestern. Drei, vier davon sind hier. Sie sind so etwas wie Musiklehrerinnen ... und eine rezitiert und eine -
- Mrs. Antrobus** Das ist das Letzte. Eine Gesangstruppe! Also, entscheide dich, leben oder sterben. Lass deine eigenen Kinder vor deinen Augen verhungern.
- Antrobus** (*sanft*) Die Leute brauchen nicht viel. Die sind Hunger gewohnt. Die schlafen auf dem Boden. Außerdem Maggie, hör zu: nein, hör zu: Wen haben wir noch im Haus, außer Sabina? Sabina befürchtet immer das Schlimmste. Wem kann die schon Mut machen? Maggie, diese Leute geben niemals auf. Sie glauben, sie leben und arbeiten ewig.
- Mrs. Antrobus** (*geht langsam zur Zimmermitte*) Gut, lass sie herein. Lass sie herein. Du bist der Hausherr.  
(*leise*) - Aber die Tiere müssen weg. Was zu viel ist, ist zu viel. Sie sind ohnehin bald so groß, dass sie die Wände einreißen. Bring sie fort.

**Antrobus** (*traurig*) Na gut. Dinosaurier und Mammut -! Komm, Baby, komm, Frederick. Komm spazieren. Du bist ein braves Kerlchen.

**Dinosaurier** Es ist kalt.

**Antrobus** Ja, schöne kalte frische Luft. Belebend.

*Er hält die Tür auf, und die **Tiere** gehen hinaus. Er gibt seinen Freunden Zeichen. Die Flüchtlinge sind typische ältere Arbeitslose aus den Straßen des gegenwärtigen New York. **Richter Moses** trägt ein Scheitelkappchen. **Homer** ist ein blinder Bettler mit Gitarre. Die abgerissene Gruppe schlurft herein; alle warten demütig und gespannt. **Antrobus** stellt sie seiner Frau vor, die jeden mit einem würdevollen Kopfnicken begrüßt.*

Fühlt euch wie zu Hause, Maggie, das ist der Arzt ... hm ... Kaffee kommt gleich ... Professor, das ist meine Frau. ... Und: ... Richter ... Maggie, du kennst den Richter.

*Ein alter, blinder Mann mit Gitarre.*

Maggie, kennst du ... kennst du Homer? - Kommen Sie herein, Richter.-

Miss Muse - sind auch Schwestern von Ihnen da? Kommen Sie herein ... Miss E. Muse; Miss T. Muse, Miss M. Muse.

**Mrs. Antrobus** Freut mich, Sie kennen zu lernen.  
Machen ... Sie sich's bequem. Das Essen ist gleich fertig.

*Unvermittelt geht sie hinaus.*

**Antrobus** Fühlt euch wie zu Hause, Freunde. Ich bin gleich wieder da.

*Er geht hinaus.*

*Die **Flüchtlinge** schauen sich ehrfürchtig um. Bald darauf fangen mehrere Stimmen an zu flüstern: „Homer! Homer!“ Alle fallen mit ein. **Homer** schlägt ein, zwei Akkorde auf seiner Gitarre an und fängt dann an zu sprechen.*

**Homer**

*Μῆνιν ἄειδε, θεᾶ, Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος,  
οὐλομένην, ἣ μυρῖ Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκεν,  
πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς —*

Man sieht **Homer** an, dass er in Gedanken und Erinnerungen versunken ist, und seine Worte verklingen allmählich. Auch die **Flüchtlinge** nicken versonnen. Bald geht das Flüstern „Moses, Moses“ um. Ein betagter Jude teilt seinen Bart und rezitiert dramatisch:

**Moses**

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ: וְהָאָרֶץ נְחֹמָה הָיְתָה  
וּבְיַד הַיְשָׁרָה יִלְפָּץ הַיָּם וְהָיָה אֱלֹהִים כֹּרְתָהּת יִלְפָּץ הַיָּם:

Auch seine Worte verklingen, und die **Flüchtlinge** versenken sich wieder in ihre Erinnerungen. Einige murmeln: „Ja, ja.“ Die Stimmung wird durchbrochen, denn unvermittelt treten **Mr. und Mrs. Antrobus** und **Sabina** auf und bringen Platten mit Sandwiches und einen Eimer Kaffee. **Sabina** bleibt stehen und starrt die Gäste an.

**Mr. Antrobus** Sabina, reichen Sie die Sandwiches herum.

**Sabina** Ich dachte, ich arbeite in einem anständigen Haus, in dem anständige Gäste verkehren. Ich kündige, Mrs. Antrobus: zwei Wochen, das ist Gesetz.

**Mr. Antrobus** Sabina! Reichen Sie die Sandwiches herum.

**Sabina** Zwei Wochen, das ist Gesetz.

**Mr. Antrobus** Da ist das Gesetz. Das ist Moses.

**Sabina** (*starrt ihn an*) Die Zehn Gebote - IGITT!! - (*zum Publikum*) Das ist der schlimmste Text, den ich je auf einer Bühne sagen musste.

**Antrobus** Ich glaube, am besten sind wir jetzt einfach nicht so förmlich und reichen die Sandwiches von links nach rechts weiter. - Richter, nehmen Sie sich von denen.

**Mrs. Antrobus** Ich höre, auf den Straßen ist viel Betrieb?

**Die Gäste** (*alle reden auf einmal*) Ach, Madam, Sie stellen sich das nicht vor ... Man kann kaum einen Fuß vor den anderen setzen ... die Leute trampeln sich gegenseitig nieder.

*Plötzliches Schweigen.*

**Mrs. Antrobus** Also wissen Sie, ich glaube, das liegt, - ich glaube, das liegt an den Sonnenflecken!

- Die Gäste**      *(dezentler Tumult)* Ah, da haben Sie Recht, Mrs. Antrobus ... daran liegt es ... Das habe ich neulich auch gesagt.
- Plötzliches Schweigen.*
- Antrobus**      Also, ich glaube nicht, dass die ganze Welt zu Eis erstarrt.
- Alle Blicke sind abwartend auf ihn gerichtet.*
- Ich kann das nicht glauben. Richter! War unsere Arbeit umsonst? Professor! Sind wir auf ganzer Linie gescheitert?
- Mrs. Antrobus**      Es ist wirklich äußerst seltsam - na ja, glücklicherweise sind unsere Familien auf beiden Seiten sehr robust. - Doktor, Sie müssen meine Kinder kennen lernen. Gerade essen sie zu Abend. Und natürlich müssen die Kinder Sie kennen lernen.
- Miss M. Muse**      Wie viele Kinder haben Sie, Mrs. Antrobus?
- Mrs. Antrobus**      Ich habe zwei, - einen Jungen und ein Mädchen.
- Moses**              *(leise)* Ich dachte, Sie haben zwei Söhne, Mrs. Antrobus.
- Mrs. Antrobus in blindem Leid; sie geht auf die Rampe zu.*
- Mrs. Antrobus**      *(mit gedämpfter Stimme)* Abel, Abel, mein Sohn, mein Sohn, Abel, mein Sohn, Abel, Abel, mein Sohn.
- Die Flüchtlinge gehen wie zum Trost einige Schritte auf sie zu und murmeln Worte auf Griechisch, Hebräisch, Englisch und so weiter.*
- Ein durchdringender Schrei aus der Küche - Sabinas Stimme. Alle Köpfe fahren herum.*
- Antrobus**              Was ist los?
- Sabina tritt vor Entrüstung berstend auf und zieht dabei ihre Handschuhe an.*
- Sabina**                Mr. Antrobus - Ihr Sohn, dieser Junge Henry Antrobus - ich bleibe keinen Augenblick länger in diesem Haus! - Er hat es nicht verdient, unter anständigen Leuten zu leben, das ist Tatsache.
- Mrs. Antrobus**      Kein Wort mehr, Sabina. Ich bin gleich wieder da.

*Ohne eine Antwort abzuwarten geht sie an ihr vorbei in die Küche.*

**Sabina** Mr. Antrobus, Henry hat wieder einen Stein geworfen, und ich muss mich sehr irren, wenn er den Jungen von nebenan nicht umgebracht hat. Er hat zu Abend gegessen und ist dann zum Spielen nach draußen gegangen; und ich habe einen derartigen Streit gehört; und dann habe ich es gesehen. Ich habe das mit eigenen Augen gesehen. Und für mich sah es aus wie der schiere Mord.

*Mrs. Antrobus erscheint an der Küchentür und schirmt **Henry** ab, der ihr folgt. Als sie zur Seite tritt, sieht man auf **Henry's** Stirn eine große Narbe in Ocker und Scharlachrot, die wie ein C aussieht. **Mr. Antrobus** geht auf **Henry** zu. Eine Pause. Man hört **Henry** murmeln:*

**Henry** Er wollte mir das Rad wegnehmen. Er hat zuerst einen Stein nach mir geworfen.

**Mrs. Antrobus** George, das war doch nur ein kindlicher Impuls. Denk daran, dass er noch klein ist.  
*(lauter, in eindringlichem Klageton)* George, er ist erst viertausend Jahre alt.

**Sabina** Und gerade lief alles so schön!

*Schweigen. **Antrobus** geht zurück zum Kamin.*

**Antrobus** Macht das Feuer aus! Macht alle Feuer aus.  
*(heftig)* Kein Wunder, dass die Sonne erkaltet.

*Er fängt an, im Kamin herumzustampfen.*

**Mrs. Antrobus** Doktor! Richter! Helfen Sie mir! - George, hast du den Verstand verloren?

**Antrobus** Es gibt keinen Verstand. Wir werden gar nicht versuchen, weiterzuleben.  
*(zu den Gästen)* Gebt es auf. Gebt alle Versuche auf.

*Mrs. Antrobus packt ihn.*

**Sabina** Mr. Antrobus! Ich muss mich wirklich für Sie schämen.

**Mrs. Antrobus** George, trink noch einen Kaffee. - Gladys! Wo ist Gladys hin?

*Gladys tritt verängstigt ein.*

- Gladys** Hier bin ich, Mama.
- Mrs. Antrobus** Geh nach oben und hol deinem Vater die Hausschuhe. Wie kannst du so etwas vergessen, wo du doch weißt, wie müde er ist?
- Antrobus setzt sich in seinen Sessel. Er schlägt die Hände vor das Gesicht. Mrs. Antrobus wendet sich an die Flüchtlinge:*
- Kann jemand etwas singen? Singen ist doch Ihr Geschäft im Leben, oder? Sabina!
- Einige Frauen räuspern sich zögernd und scharen sich mit verängstigten Gesichtern um Homers Gitarre. Der gibt ein paar Akkorde vor. Kaum hörbar fangen sie unter Sabinas Leitung an zu singen: „Jingle Bells“. Mrs. Antrobus redet weiter gedämpft auf Antrobus ein, während sie ihm die Schuhe auszieht.*
- George, denk an die vielen anderen Male. Als im Vorgarten die Vulkane entstanden sind.  
Und als die Heuschrecken jedes einzelne Blatt und jeden Grashalm gefressen haben, und das ganze Getreide und den Spinat, den du mit eigenen Händen angebaut hattest. Und an den Sommer, als es jede Nacht Erdbeben gab.
- Antrobus** Henry! Henry!
- Legt sich die Hand auf die Stirn.*
- Ich! Wir alle, wir sind voller Blut.
- Mrs. Antrobus** Dann denk daran, wie oft du Freude an ihm hattest und wie du stolz auf dich selbst warst. - Henry! Henry! Komm her und sag für deinen Vater das Einmaleins auf, das du so schön kannst.
- Henry lässt sich neben seinem Vater auf einem Knie nieder und fängt an, das Einmaleins zu flüstern.*
- Henry** *(schließlich hörbar)* Zwei mal sechs ist zwölf; drei mal sechs ist achtzehn - ich glaube, die Sechser kann ich nicht.
- Auftritt Gladys mit den Hausschuhen. Mrs. Antrobus gibt ihr mit strengen Gesten zu verstehen: Los jetzt, und tu dein Bestes. Die Gäste singen inzwischen „Tenting Tonight“.*
- Gladys** *(zieht ihm die Hausschuhe an)* Papa ...Papa ... ich war heute in der Schule ganz brav. Miss Connover hat mitten im Unterricht

gesagt, wenn alle Mädchen so gute Manieren hätten wie Gladys Antrobus, dann würde man auf der Welt ganz anders leben.

**Mrs. Antrobus** Du hast in der Aula etwas aufgesagt, nicht? Sag es für deinen Vater auf.

**Gladys** Papa, willst du hören, was ich im Unterricht aufgesagt habe?

*Intensiver, gebieterischer Blick von ihrer Mutter.*

„DER STERN“ von Henry Wadsworth LONGFELLOW.

**Mrs. Antrobus** Moment!!! Das Feuer geht aus. Es ist zu wenig Holz da! Henry, geh nach oben und hol die Stühle und fang an, die Betten zu zerlegen.

*Henry ab. Die Sänger kehren zu „Jingle Bells“ zurück, noch immer sehr leise.*

**Gladys** Schau, Papa, da ist mein Zeugnis. Schau doch. Betragen Eins. Schau, Papa. Papa, willst du Der Stern von Henry Wadsworth Longfellow hören? Papa, du bist doch nicht böse mit mir? - Ich weiß, dass es wärmer wird. Bald ist es genau wie im Frühling, und wir können bei den Hibernian Grounds ein Picknick machen, das hast du doch immer so gern, weißt du nicht mehr? Papa, schau mich doch mal an.

*Auftritt Henry mit ein paar Stühlen.*

**Antrobus** Du hast in der Aula etwas aufgesagt, ja?

*Sie nickt eifrig.*

Und hast nichts vergessen?

**Gladys** Nein!!! Das war fehlerfrei.

*Pause. Dann steht Antrobus auf, geht zur Haustür und öffnet sie. Die Flüchtlinge ziehen sich zaghaft zurück; der Gesang hört auf; er schaut zur Tür hinaus und macht sie dann wieder zu.*

**Antrobus** *(entschieden und plötzlich)* Schichtet das Feuer auf. Es ist kalt. Schichtet das Feuer auf. Wir werden tun, was wir können. Sabina, holen Sie noch mehr Holz. Kommt alle ans Feuer. Zumindest die Jüngeren sollten doch durchkommen. Henry, hast du etwas gegessen?

**Henry** Ja, Papa.

**Antrobus** Gladys, hast du zu Abend gegessen?

**Gladys** Ich habe in der Küche gegessen, Papa.

**Antrobus** Wenn ihr das hier übersteht - was könnt ihr dann? Was wisst ihr? Henry, hast du dir das Rad gut angeschaut?

**Henry** Ja, Papa.

**Antrobus** *(setzt sich in seinen Sessel)* Sechs mal zwei ist -

**Henry** - zwölf; sechs mal drei ist achtzehn; sechs mal vier ist - Papa, es ist abwechselnd heiß und kalt. Da wird mir ganz komisch im Kopf. Da werde ich müde.

**Antrobus** *(gibt ihm einen Klaps)* Wach auf. Es ist mir egal, ob du müde im Kopf bist. Sechs mal vier ist vierundzwanzig. Sechs mal fünf ist -

**Henry** Dreißig. Papa!

**Antrobus** Maggie, sieh zu, dass Gladys etwas im Kopf hat, könnte sein, dass sie es brauchen kann.

**Mrs. Antrobus** Wie meinst du das, George?

**Antrobus** Sechs mal sechs ist sechsunddreißig. Bring ihr den Anfang der Bibel bei.

**Gladys** Aber Mama, es ist so kalt und stickig.

*Henry ist schon eingedöst. Sein Vater gibt ihm eine feste Ohrfeige, und die Stunde geht weiter.*

**Mrs. Antrobus** „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe -“

*Inzwischen wird lauter weitergesungen. Sabina hat Holz geholt. Als sie das Holz in den Kamin gelegt hat, geht sie zur Rampe und spricht zum Publikum:*

**Sabina** Können Sie bitte nach und nach Ihre Sitze nach oben reichen? Wir brauchen alles für das Feuer. Retten Sie die Menschheit. - Platzanweiser, könnt ihr die Sitze nach oben reichen? Danke.

**Henry** Sechs mal neun ist vierundfünfzig, sechs mal zehn ist sechzig.



*Im hinteren Teil des Zuschauerraums hört man, wie Sitze herausgerissen werden. **Platzanweiser** laufen eilig mit Sitzen durch die Gänge und reichen sie nach oben.*

**Gladys** „Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht.“

**Sabina** Reichen Sie alle Ihre Sitze nach oben. Retten Sie die Menschheit.

*VORHANG*

## ZWEITER AKT

*Gegen Ende der Pause erscheinen Diaprojektionen auf dem Vorhang, allerdings noch bei Saallicht. Fahrpläne von Zügen, die ab Pennsylvania Station nach Atlantic City fahren. Werbung für Hotels, Drugstores, Kirchen, Teppichhändler in Atlantic City; für Wahrsagerinnen und Bingohallen.  
Wenn es im Zuschauerraum dunkel wird, hört man die Stimme eines **Sprechers**.*

**Sprecher** Die Direktion präsentiert Ihnen nun Nachrichten aus aller Welt. Atlantic City, New Jersey:

*Projektion einer kolorierten Postkarte vom Meeresufer, auf der in Glimmerschrift steht: STRANDFREUDEN.*

Die große Tagungsstadt ist in dieser Woche Gastgeber für die Jubiläumsversammlung jener großen Bruderschaft - des Alten und Ehrwürdigen Vereins der Säugetiere, Unterabteilung Mensch. Meine Damen und Herren, diese große brüderliche Kampf- und Begräbnisgesellschaft begeht auf der Strandpromenade ihre sechshunderttausendste Jahrestagung. Soeben hat sie ihren Präsidenten für die nächste Amtszeit gewählt, -

*Projektion von **Mr. und Mrs. Antrobus**, die so posieren, wie sie wenig später auch zu sehen sein werden.*

Mr. George Antrobus aus Excelsior, New Jersey. Wir zeigen Ihnen Präsident Antrobus mit seiner liebenswürdigen und charmanten Gattin, jeder Zoll ein Säugetier. Mr. Antrobus hat eine lange und bewegte Karriere hinter sich. Viele nützliche Initiativen sind ihm zu verdanken, unter anderem die Einführung des Hebels, des Rads und des Bierbrauens. Gleichermaßen verdienstvoll ist Präsident Antrobus' liebenswürdige und charmante Frau wegen ihrer vielen praktischen Anregungen, darunter der Saum, der Keileinsatz und der Zwickel; und die Neuheit des Jahres - das Braten in Öl. Bevor wir Ihnen zeigen, wie Mr. Antrobus seine Ernennung entgegennimmt, haben wir etwas Wichtiges mitzuteilen. Wie viele von Ihnen wissen, sind bei dieser großen Festversammlung des Vereins der Säugetiere auch Delegationen von anderen, rivalisierenden Vereinen zugegen - oder sollte man sagen: Delegationen von geschätzten gleichgestellten Vereinen: solche mit FLÜGELN, mit FLOSSEN, mit SCHALEN und so weiter. Auch diese Vereine halten in unterschiedlichen Teilen der Welt ihre Tagungen ab und haben Vertreter zur unsrigen geschickt, zwei von jeder Art. Im Lauf des Tages werden wir Ihnen zeigen, wie Präsident Antrobus' Grußworte und Glückwünsche an alle Versammlungen in der gesamten natürlichen Welt übertragen

werden.

Meine Damen und Herren! Präsident Antrobus für Sie!

*Die Leinwand wird transparent. Mr. Antrobus steht neben einem Sockel; Mrs. Antrobus sitzt und trägt eine Orchidee zum Anstecken. Antrobus trägt einen schmutzigen Frack und Halbgamaschen; an einer roten Rosette in seinem Knopfloch hängt ein langes, schmales lila Ehrenband. Er trägt eine lustige, legere Kopfbedeckung, - etwas zwischen einem Fes und einer Legionärsmütze.*

**Antrobus** Mit-Säugetiere, Mit-Wirbeltiere, Mitmenschen, ich danke Ihnen. Als meine lieben Eltern mir sagten, ich solle auf meinen eigenen zwei Füßen stehen - da haben sie sicher nicht daran gedacht, dass ich es einmal so weit bringen würde. Meine Freunde, hinter uns liegt ein langer Weg. In dieser Woche des fröhlichen Feierns ist es vielleicht nicht ganz passend, wenn wir uns mit jenen schwierigen Zeiten aufhalten, die wir durchlebt haben. Die Dinosaurier sind ausgestorben -

*Applaus.*

- das Eis hat sich zurückgezogen; und gegen die allgemeine Erkältung gehen wir mit allen verfügbaren Mitteln an.

*Mrs. Antrobus niest, lacht reizend und murmelt: „Verzeihung.“*

Gestern haben wir in unserem Gedächtnisgottesdienst all jenen Freunden und Verwandten Ehre erwiesen, die nicht mehr unter uns sind, infolge von Kälte, Erdbeben, Seuchen und ... und ...

*Hüstelt.*

Meinungsverschiedenheiten.

Wie unser Bischof so treffend sagte ... äh ... so treffend sagte,

...

**Mrs. Antrobus** *(zusammengespreizte Lippen)* Dahin, doch unvergessen.

**Antrobus** „Sie sind dahin, doch unvergessen.“  
Ich glaube, ich kann sagen, ich glaube, ich prophezeie Ihnen, ich prophezeie Ihnen mit vollkommener ... äh ... mit vollkommener ...

**Mrs. Antrobus** Zuversicht.

- Antrobus** Danke, meine Liebe, - Mit vollkommenem Mangel an Zuversicht, dass neue Tage der Sicherheit unmittelbar vor uns liegen.  
Die Losung des vergangenen Jahres war: Arbeitet. Ich gebe Ihnen die Losung für die Zukunft: Viel Spaß.
- Mrs. Antrobus** George, setz dich hin!
- Antrobus** Aber bevor ich schließe, möchte ich auf eine jener ungerechten und böswilligen Anschuldigungen reagieren, die während der jüngsten Wahrkampagne gegen mich vorgebracht worden sind. Meine Damen und Herren, es wurde der Vorwurf erhoben, ich sei an verschiedenen Punkten meiner Karriere geneigt gewesen, einem der rivalisierenden Vereine beizutreten, - das ist eine Lüge.  
Wie ich Reportern des *Atlantic City Herald* mitgeteilt habe, leugne ich nicht, ein paar Monate vor meiner Geburt geschwankt zu haben, ob ich ... äh ... mir Federn wachsen lassen oder durch Kiemen atmen soll, - wie übrigens viele von uns hier, - doch während der letzten Jahrtausende war ich lebendgebärend, behaart und habe von der Zwerchfellatmung Gebrauch gemacht.
- Applaus. Rufe: „Guter alter Antrobus“, „Hervorragend“, „Georgie“ und so weiter.*
- Sprecher** Danke. Vielen Dank, Mr. Antrobus.  
Tja, ich weiß, dass unsere Besucher sicher gern ein Wort von jenem liebenwürdigen und charmanten Säugetier hören würden, von Mrs. Antrobus, Ehefrau und Mutter, - Mrs. Antrobus!
- Mrs. Antrobus steht auf, legt ihr Programm auf ihren Stuhl, verneigt sich und sagt:*
- Mrs. Antrobus** Liebe Freunde, ich finde eigentlich nicht, dass ich etwas sagen sollte. Schließlich ist mein Mann gewählt worden und nicht ich. Aber vielleicht sollte ich als Vorsitzende der Frauenhilfsgesellschaft für Unterkunft und Verpflegung,- ich hatte mir doch Notizen gemacht, ach, da sind sie ja: - kurz von unseren Komitees berichten, die in dieser schönen Stadt zusammengekommen sind.  
Vielleicht interessiert es Sie, dass endlich entschieden wurde, dass Tomaten essbar sind. Können Sie mich alle hören?  
Tomaten *sind* essbar.  
Eine Delegierte aus Übersee berichtet, dass sich aus dem Faden, den die Seidenraupe spinnt, ein Stoff herstellen lässt ... hier habe ich ein Muster ... sehen Sie es? Glatt und elastisch: Man muss schon sagen, dass es recht reizvoll ist, - obwohl ich

persönlich weniger glänzendes Material bevorzuge. Soll man das Fenster im Schlafzimmer offen lassen oder geschlossen halten? Ich weiß, dass alle Mütter unsere Debatten zu diesem Thema mit größtem Interesse verfolgen werden. Leider muss ich sagen, dass die ausgewiesenen Experten noch nicht darüber entschieden haben. Ich habe durchaus den Eindruck, dass die Nachtluft ungesund für unsere Kinder ist, aber es gibt auf beiden Seiten viele Experten von hohem Rang. Ach, ich könnte noch ewig weiterreden, - wie Shakespeare schon sagte: Frauenhände ruhen kaum; aber ich glaube, ich tue es lieber meinem Mann nach, danke Ihnen und setze mich hin. Danke.

*Sie setzt sich hin.*

**Sprecher** Ach, Mrs. Antrobus!

**Mrs. Antrobus** Ja?

**Sprecher** Wir hören, dass Sie bald Hochzeitstag haben. Ich bin sicher, unsere Zuhörer würden Ihnen auch gern dazu gratulieren und von Ihnen ein paar Worte zu diesem Thema hören.

**Mrs. Antrobus** Dieser freundliche Herr hat mich gebeten ... ja, meine Freunde, in diesem Frühling feiern Mr. Antrobus und ich unseren fünftausendsten Hochzeitstag. Ich weiß nicht, ob ich auch für meinen Mann spreche, aber was mich angeht, so kann ich sagen, dass ich jeden Moment bereue.

*Verwirrtes Gelächter.*

Oh Verzeihung. Eigentlich wollte ich sagen, ich bereue *keinen* Moment. Ich hoffe, niemand von Ihnen fängt sich meine Erkältung ein. Wir haben zwei Kinder. Wir hatten immer zwei Kinder, auch wenn es nicht immer dieselben zwei waren. Aber wie gesagt, wir haben zwei nette Kinder, und dafür sind wir sehr dankbar. Ja, Mr. Antrobus und ich sind seit fünftausend Jahren verheiratet. Jeder Hochzeitstag erinnert mich an die Zeiten, als es noch keine Hochzeiten gab. Wir mussten einen Kreuzzug führen, um heiraten zu können. Vielleicht hören jetzt auch Frauen zu, die sich an den Kreuzzug und an all die Mühen erinnern; wir haben dafür gekämpft, nicht wahr? Wir haben uns an Laternenpfähle gekettet und Senatsitzungen gestört, - und jedenfalls haben wir Frauen den Ring schließlich bekommen. Einige wenige Männer haben uns geholfen, aber ich muss sagen, die meisten Männer haben uns nur Steine in den Weg gelegt: es hieß, wir seien unweiblich. Ich bringe diese unerfreulichen Erinnerungen nur zur Sprache, weil ich Anzeichen für einen Rückfall hinter diesen großen Sieg

erkenne.

Ach, meine Mitsäugetiere, haltet daran fest.

Mein Mann sagt, die Losung für dieses Jahr lautet: Viel Spaß.

Ich finde, das kann man sehr leicht missverstehen. Meine Losung für dieses Jahr lautet: Rettet die Familie! Man hält sie schon seit fünftausend Jahren zusammen: Rettet sie! Danke.

**Sprecher**

Danke, Mrs. Antrobus.

*Die transparente Leinwand verschwindet.*

Wir hatten gehofft, Ihnen den Schönheitswettbewerb zeigen zu können, der heute hier stattgefunden hat.

Präsident Antrobus, der in der Beurteilung hübscher Mädchen sehr erfahren ist, hat den Titel der Miss Atlantic City 1942 an Miss Lily-Sabina Fairweather vergeben, die charmante Betreiberin unserer Bingohalle an der Strandpromenade.

Aber leider ist unsere Zeit um, und ich muss Ihnen Ansichten der Tagungsstadt und ihrer Besucher zeigen, - die ihren Spaß haben.

*Plötzlich Musik; der Vorhang hebt sich.*

*Die Strandpromenade. Die Zuschauer sitzen im Ozean. Ein Handlauf aus scharlachroter Kordel zieht sich vorn über die Bühne. Eine Schräge - auch mit scharlachrotem Handlauf - führt zur linken Ecke des Orchestergrabens hinunter, wo ein großer, scharlachroter Sonnenschirm oder eine Strandkabine steht. Vorn und rechts auf der Bühne stehen Bänke mit Blick zum Meer; an jeder Bank ist eine Straßenlaterne befestigt.*

*Die einzige Kulisse besteht aus zwei sechs Fuß hohen Pappausschnitten im Bühnenhintergrund, die Läden darstellen. Von rechts nach links steht dort: SALZWASSER-BONBONS, WAHRSAGERIN; dann ein Zwischenraum; BINGOHALLE; TÜRKISCHES BAD. Es gibt gangbare Türen, und vor der Tür der **Wahrsagerin** hängen leuchtend bunte Vorhänge im Zigeunerstil.*

*Neben der rechten Portalseite ragt aus dem Orchestergraben das Wettersignal; es sieht aus wie ein Schiffsmast mit Querstangen. Hin und wieder werden dort schwarze Scheiben aufgezo-gen, die Sturm- und Orkanwarnungen anzeigen. Drei leere fahr-bare Stühle werden hintereinander von melancholischen **Schwarzen** vorbeigeschoben. Im Lauf des Akts überqueren sie die Bühne immer wieder in beide Richtungen. Hin und wieder gehen Tagungsgäste über die Bühne, die wie **Mr. Antrobus** gekleidet sind. Manche spazieren gemächlich vorbei; andere albern auf geistlose Weise herum. Die alte **Wahrsagerin**, eine Zigeunerin, sitzt an der Tür ihres Ladens und raucht eine Maiskolbenpfeife.*

*Aus der Bingohalle hört man die Stimme des **Ansagers**.*

**Bingoansager** A neun; A neun. C sechsundzwanzig; C sechsundzwanzig. A vier; A vier. B zwölf.

**Viele Stimmen** *(im Off)* Bingo!!!

*Die Vorderwand der Bingohalle erzittert, hebt sich ein paar Fuß in die Höhe und setzt bebend wieder auf.*

**Wahrsagerin** *(mechanisch, zeigt mit der Pfeife auf den Rücken eines ahnungslosen Passanten)* Nierenentzündung! Ihr Partner betrügt Sie bei dem Geschäft mit Kansas City. Sie kriegen sechs Enkelkinder. Hochgelegene Plätze meiden.

*Sie steht auf und ruft einem anderen nach:*

Leberzirrhose!

***Sabina** erscheint an der Tür der Bingohalle. Sie hat einen blauen Regenmantel fest um sich geschlungen, der ihren roten Badeanzug fast verdeckt. Sie versucht, die **Wahrsagerin** auf sich aufmerksam zu machen.*

**Sabina** Psssst! Esmeralda! Psssst!

**Wahrsagerin** Bah!

**Sabina** Ist Präsident Antrobus schon vorbeigekommen?

**Wahrsagerin** Nein, nein, nein. Geh wieder hinein. Versteck dich.

**Sabina** Ich habe Angst, dass ich ihn verpasse. Ach, Esmeralda, ich sterbe, wenn ich das nicht schaffe; ich weiß, ich sterbe. Präsident Antrobus!!! Und ich werde seine Frau sein! Und wenn es das letzte ist, was ich mache, ich werde Mrs. George Antrobus. - Esmeralda, sag mir die Zukunft voraus.

**Wahrsagerin** Bah!

**Sabina** Na gut, dann sage ich *dir* meine Zukunft voraus.

*Lacht versonnen und spürt der Zukunft mit einem Finger in ihrer Handfläche nach.*

Ich habe den Schönheitswettbewerb in Atlantic City gewonnen, - und dann gewinne ich den Schönheitswettbewerb für die ganze Welt. Ich spanne Präsident Antrobus seiner Frau aus. Dann

spanne ich allen Frauen die Männer aus. Ich stelle die ganze Welt auf den Kopf.

**Wahrsagerin** Bah!

**Sabina** Allen Ehemännern wird schwindelig, wenn sie nur an mich denken. Sie fallen auf offener Straße in Ohnmacht. Sie müssen sich an die Laternenpfähle lehnen. - Esmeralda, wer war Helena von Troja?

**Wahrsagerin** (*wütend*) Halt dein dummes Maul. Wenn Mr. Antrobus vorbeikommt, kannst du sehen, was sich machen lässt. Bis dahin, - geh weg.

*Sabina lacht. Als sie zur Tür ihrer Bingohalle zurückkehrt, kommt eine Gruppe **Tagungsgäste** eilig auf sie zu und überschüttet sie mit Aufmerksamkeiten: „Ach, Miss Lily, Sie kennen mich doch. Sie kennen mich schon seit Jahren.“*

**Sabina** Geht weg, Jungs, geht weg. Ich bin hinter dickeren Fischen her. - Aber Mr. Simpson!! Was *erlauben* Sie sich!! Ich gehe davon aus, dass es sogar für Nullen wie euch Mädchen gibt, die euch unterhalten; aber wo ihr die findet und was ihr mit ihnen macht, interessiert mich überhaupt nicht.

*Ab. Die **Tagungsgäste** quietschen vor Vergnügen und stolpern ihr nach.*

*Die **Wahrsagerin** steht auf, legt ihre Pfeife auf den Schemel, entfaltet ihren voluminösen Rock, zieht mit einem kurzen, festen Ruck an ihrem Mieder und spaziert auf das Publikum zu, wobei sie die Hüften schwingt wie eine junge Frau.*

**Wahrsagerin** Ich sage die Zukunft voraus. Bah. Nichts leichter als das. Die Zukunft steht jedem ins Gesicht geschrieben. Nichts leichter als das.

Aber wer kann zur Vergangenheit etwas sagen, - hä? Keiner! Eure Jugend, - wo ist die hin? Die ist vergangen, als ihr nicht aufgepasst habt. Als ihr geschlafen habt. Als ihr betrunken wart? Puh! Ihr seid wie unsere Freunde Mr. und Mrs. Antrobus; nachts liegt ihr wach und wollt eure Vergangenheit ergründen. Was hat sie zu bedeuten? Was wollte sie euch sagen?

Überlegt nur! Überlegt! Zerbrecht euch den Kopf. Ich kann zur Vergangenheit nichts sagen, und ihr auch nicht. Wenn jemand versucht, euch etwas zur Vergangenheit zu sagen, dann ist das ein Scharlatan, mein Wort darauf. Ein Scharlatan! Aber die Zukunft kann ich voraussagen.

*Plötzlich blafft sie einen vorbeikommenden **Stuhlschieber** an.*



Gehirnschlag!

*Sie wendet sich wieder ans Publikum.*

Keiner hört zu. - Bah! Jetzt sehe ich da bei euch ein Gesicht - ich bringe ihn nicht in Verlegenheit, indem ich auf ihn zeige, aber hört gut zu, es könnte jeder sein: Nächstes Jahr machen bei dir die Uhrfedern schlapp. Tod durch Reue, - Typ Y. Man sieht es an den Mundwinkeln. Dir wird klar werden, dass du besser zum Vergnügen gelebt hättest und dass du das verpasst hast. Tod durch Reue, - Typ Y. ... Spiegel meiden. Du wirst versuchen, wütend zu werden, - aber nein! - keine Wut.

*Weit vorn, vertraulich.*

Und wie sieht die unmittelbare Zukunft unserer Freunde aus, der Antrobus'? Ach, das habt ihr genauso gut wie ich gesehen, bah; - wie es ihm zu Kopf steigt, dass er so bedeutend ist? Der Erfinder von Bier und Schießpulver. Die plötzliche Reizbarkeit und dann die langen Phasen der Trägheit? „Ich bin ein Sultan; meine Sklavinnen sollen mir fächeln?“

Ihr wisst genauso gut wie ich, was kommen wird. Regen. Regen. Strömender Regen. Die Sintflut. Aber vorher werdet ihr Schändlichkeiten sehen - Schändlichkeiten. Manche von euch werden sagen: „Lasst ihn ertrinken. Er ist es nicht wert, dass er gerettet wird. Gebt die ganze Sache auf.“ Das sehe ich euch an. Aber ihr irrt euch. Behaltet Zweifel und Verzweiflung für euch. Wieder wird man mit knapper Not entkommen. Eine Handvoll überlebt. Die Zerstörung, - die totale Zerstörung.

*Sie zeigt weit ausholend auf die Bühne.*

Sogar von den Tieren werden ein paar gerettet: zwei von jeder Art, ein Männchen und ein Weibchen, zwei von jeder Art.

*Auf der Bühne und im Orchestergraben erscheinen die Köpfe von **Tagungsgästen**, die sie verhöhnen.*

- |                     |  |
|---------------------|--|
| <b>Tagungsgäste</b> | Scharlatan! Spielverderberin! Frau Jeremias! Scharlatan!   |
| <b>Wahrsagerin</b>  | Und <i>ihr!</i> Denkt an meine Worte, bevor es zu spät ist. Was wird mit <i>euch?</i>  |
| <b>Tagungsgäste</b> | Alte Unke. Staub und Asche. Lappen, Flaschen, Tüten.   |
| <b>Wahrsagerin</b>  | Ja, streckt mir die Zunge heraus. Den Todesschweiß leckt ihr euch nicht von der Stirn, so weit könnt ihr die Zunge gar nicht |

herausstrecken. Jetzt ist nichts mehr zu machen - helft euch mit dem Suppenlöffel aus der Flut. Ihr hattet eure Chance, und ihr habt verloren.

**Tagungsgäste** Viel Spaß!!!

*Sie verschwinden. Die **Wahrsagerin** schaut nach rechts ins Off und legt sich den Finger an die Lippen.*

**Wahrsagerin** Sie kommen - die Antrobus'. Bah. Eure Hoffnung. Eure Verzweiflung. Ihr selbst.

*Von rechts treten **Mr. und Mrs. Antrobus** mit **Gladys** auf.*

**Mrs. Antrobus** Gladys Antrobus, zieh den Bauch ein.

**Gladys** So ist es aber leichter.

**Mrs. Antrobus** Wie schade, dass der neue Präsident eine so unbeholfene Tochter hat, mehr kann ich dazu nicht sagen. Benimm dich wie eine Dame.

**Wahrsagerin** Eieiei! Das wurde schon hundert Milliarden Mal gesagt.

**Mrs. Antrobus** Liebe Zeit! Wo ist Henry? Eben war er noch da. Henry!

*Plötzlich heftige Unruhe. Von rechts erscheint ein fahrbarer Stuhl. **Henry** und ein schwarzer **Stuhlschieber** hüpfen sehr aufgeregt um ihn herum.*

**Henry** *(Schleuder in der Hand)* Ich schieß dir das Auge aus. Dann schreist du, wie du noch nie geschrieen hast.

**Schwarzer** *(gleichzeitig)* Na, da warn ich dich. Ich warn dich. Wenn du mich böse machst, kriegst du Probleme.

**Antrobus** Henry! Was soll das? Nimm die Schleuder weg.

**Mrs. Antrobus** *(gleichzeitig)* Henry! HENRY! Benimm dich.

**Wahrsagerin** So ist's recht, junger Mann. Es gibt sowieso zu viele Leute auf der Welt. Jeder ist im Weg, nur man selber nicht.

**Henry** Das habe ich doch nicht - ernst gemeint.

**Schwarzer** Keiner fasst meinen Stuhl an, ohne dass ich's erlaube, keiner. Und du verschwindest jetzt, und zwar schnell.